

## Ueber einige neue Bastarde und Abarten in der Gattung *Campanula* aus den Kottischen Alpen.

Von

**R. Beyer.**

Bei der Durchsicht meiner kottischen *Campanula*-Arten fand ich einige bisher noch nicht bekannte Bastarde auf, die ich somit den in dieser Zeitschrift schon früher von mir aus den westlichen italienischen Alpen beschriebenen<sup>1)</sup> anreihen kann. *Campanula*-Bastarde gehören nach den bisherigen Angaben zu den größten Seltenheiten. Aus der Gruppe *Heterophylla* Nym.<sup>2)</sup> kennt man meines Wissens sicher nur *Campanula rhomboidalis* × *Scheuchzeri* = *C. Murithiana* Christ.<sup>3)</sup> Wahrscheinlich ist nach Fräulein Witasek (a. a. O., S. 31) ferner *C. inconcessa* Schott, Nyman und Kotschy ein Bastard von *C. rotundifolia* × *Scheuchzeri*. Vielleicht befanden sich auch unter den von dieser Verfasserin in ihrer ausgezeichneten Arbeit erwähnten Abarten von *C. rotundifolia* noch weitere hybride Formen. Es wäre z. B. merkwürdig, wenn die von ihr besprochenen Exemplare mit rötlichem Blütenstaub reiner *C. rotundifolia* angehören sollten, da die Pollenfarbe sonst im Pflanzenreich ein sehr beständiges Merkmal ist. Vielleicht handelte es sich dabei um den Bastard *C. rotundifolia* × *pusilla* in einer der *C. rotundifolia* sehr nahe stehenden Form. Nach meinen Beobachtungen, deren Ergebnisse ich im folgenden mitteile, scheint es mir nämlich, daß Bastarde gerade in dieser kritischen Abteilung *Heterophylla* doch öfter vorkommen, wegen der Schwierigkeit der Bestimmung aber wohl vielfach verkannt werden.

<sup>1)</sup> Vgl. Verhandl. Bot. Ver. Brandenburg 31 (1889) S. X—XV: *Achillea Graja*; 41 (1899) S. XII—XVI: *Luzula Lepetitiana*; 54 (1912) S. 140, 141: *Salix Rostani*; 54 (1912) S. 238: *Aquilegia Cottia*.

<sup>2)</sup> Nyman, Conspectus Florae Europaeae p. 479. Dagegen schließt J. Witasek in „Ein Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Campanula*“ (Abhandl. der K. K. Zool.-Botan. Gesellschaft in Wien I (1902) Heft 3) in ihrer Begrenzung der Gruppe auch Arten der *Racemosa* und *Saxicola* Nym. ein.

<sup>3)</sup> Vgl. Bull. Soc. Murithienne 27, 28 (1898—99) p. 65.

1. *Campanula stenocodon* Boiss. et Reut., eine den Kottischen und Seealpen fast allein eigene Glockenblume, unterscheidet sich schon durch ihre lange, schmal trichterförmige Blumenkrone und ihre kurzen Griffel leicht von allen anderen Arten der Gruppe Heterophylla. Ganz wesentlich weicht sie besonders von *C. rotundifolia* ab, zu der sie Nyman als Unterart stellt. Aber auch von *C. Scheuchzeri* Vill., zu der sie nach Caruel gehört, ist sie noch recht verschieden. In den Seealpen findet sie sich z. B. im Gebiet von Tenda, von wo sie durch Reuter zuerst unterschieden wurde, und im Val Pesio, wo ich sie selbst sammelte. Nach E. Rostan wächst sie auch um Vinadio. In den Kottischen Alpen ist sie recht verbreitet, ja sie kommt dort wahrscheinlich in allen Tälern vor. Unterhalb des Monte Viso, am oberen Ende des Tales der Varaita, wächst sie reichlich am Rande der Straße von Casteldelfino nach der Meire Souliere, zusammen mit *C. pusilla* Haenke<sup>4)</sup>. Zwischen beiden fand ich dort einige Pflanzen, die zweifellos einem Bastard angehören, der etwa die Mitte zwischen den erwähnten Arten hält. Dies wird die folgende, nach den daselbst gesammelten Exemplaren entworfene vergleichende Beschreibung zeigen. Ich will diese Mittel-

<sup>4)</sup> Der Ersatz des von allen früheren Botanikern angewendeten Namens *C. pusilla* Haenke (in Jacquin, *Collectanea* II (1788) p. 79 durch den von M. H. Feer (*Journal de Botanique de M. Louis Morot* IV 1890. Paris, p. 373) wieder ausgegrabenen Namen *C. cochlearifolia* Lam. (*Dict.* I (1783) p. 578) scheint mir ganz unberechtigt. Auf eine Gartenpflanze von unbestimmter Herkunft begründet, war dieser Name nach Feer's eigener Angabe schon sehr früh unsicher. Vahl (*Symbolae bot.* I, 18, 1790) versteht darunter die *C. Carolini* Ten. und Lamarck selbst fügt 3 Jahre später dies Synonym zu seiner eigenen Beschreibung der *C. cochlearifolia* hinzu, allerdings (wie Feer meint!) irrigerweise und wahrscheinlich ohne Exemplare gesehen zu haben. Kann da ein, vielleicht viel später, an A. de Candolle geschicktes und von diesem allerdings „certo“ genanntes unvollkommenes Exemplar dazu berechtigen, den Lamarck'schen Namen an Stelle des sicheren, bisher allgemein gebräuchlichen Haenke'schen zu setzen? A. de Candolle selbst erwähnt zwar in seiner Monographie der Campanulaceen *C. cochlearifolia* neben *C. pusilla* als Synonyme zu *C. caespitosa* Scop., die dieser Schriftsteller nicht von *C. pusilla* trennte, obgleich die Unterschiede schon 1826 von Mertens und Koch klar auseinandergesetzt waren. Merkwürdigerweise läßt er aber den Lamarck'schen Namen 8 Jahre später im *Prodromus* ganz weg, doch wohl gewiß ein Beweis dafür, daß selbst ihm diese Bezeichnung nachträglich zu unsicher erschien, um auch nur als Synonym beibehalten zu werden. Ueberdies ist dies „authentische“ Exemplar in A. de Candolle's Herbarium nach Feer ein magerer Zweig mit 1blütigem Stengel, der zu individuell ist, um für die Art charakteristisch zu sein! Man lasse hier wie bei so vielen anderen Namen die Toten ruhen.

form der *C. stenocodon* Boiss. et Reut.  $\times$  *C. pusilla* Haenke als *Campanula Cottia* bezeichnen.

	<i>Campanula</i>	
<i>stenocodon</i> Boiss. et Reut.	$\times$ <i>Cottia</i>	<i>pusilla</i> Haenke
Pflanze		
bis etwa 20 cm hoch, 1 bis mehrstenglig.	etwa 10 cm hoch.	etwa 10 cm hoch, mehr- stenglig.
Stengel		
einfach, selten bis unterhalb der Mitte abstehend ästig, auf- steigend bis aufrecht, dünn, im unteren Teile meist deutlich mit vor- ragenden Kanten ver- sehen und rundum mehr od. weniger kurz- haarig, selten fast kahl, oben kahl und spär- licher beblättert.	einfach, aufsteigend, dünn, schwachkantig, im unteren Teile an den Kanten spärlich behaart, am Grunde mit winzigen, schup- pigen Niederblättern versehen, oben kahl und sehr zerstreut be- blättert.	fast in ganzer Länge einseitig mit wenigen, langen, bogig aufge- richteten Aesten be- setzt, übrigens aufstei- gend, dünn, schwach- kantig, kahl, am Grunde öfter beschuppt, nur im unteren Teile reichlich beblättert.
Grundblätter		
zur Blütezeit öfter ab- gestorben, derb, rund- lich - herzförmig, sel- tener am Grunde fast gerade abgeschnitten, mit längerem, mehr oder weniger behaar- tem Stiele, unterseits vorragerender Mittel- ader und verdicktem, seicht welligem oder gekerbtem Rande, zu- weilen auffällig klein, (kaum 4 mm lang).	fehlen.	zur Blütezeit reichlich vorhanden, ziemlich dünn, rundlich- bis länglich-eiförmig, am Grunde gerade abge- stutzt od. teilweise kei- lig verschmälert, mit längerem kahlem Stiele u. schwächerer Mittel- ader, am Rande nicht verdickt, scharf säge- zahnig mit abstehenden oder mehr oder weniger aufwärts gekrümmten Zähnen.
Unterste Stengel- blätter		
ebenfalls zur Blütezeit zuweilen fehlend, klein, keilig in einen kurzen Stiel verschmä-	klein, kurz-lanzettlich und zum Grunde hin keilig verschmälert, am Rande kaum merklich	länglich-lanzettlich bis schmal-elliptisch, am Grunde allmählich in den kürzeren Stiel ver-

Ueber einige neue Bastarde und Abarten i. d. Gattung *Campanula* etc. 111

lert, die folgenden nach der Stengelmitte zu allmählich länger werdend, kurz und breit elliptisch bis schmal länglich, vorn abgerundet oder stumpflich, am Rande mehr oder weniger stumpfzählig oder wellig, mit Knorpelspitzchen versehen, besonders unterseits mehr oder weniger behaart.

## Uebrige Blätter

im mittleren Stengelteile lineallanzettlich bis schmal lineal, die meist spärlichen oberen sehr schmal, zuweilen, besonders an den Aesten, fast pfriemlich, kurz und spitz.

## Blüten

bei einfachem Stengel einzelnendständig, bei verzweigtem eine am Ende eines jeden der geraden oder schwach gekrümmten, meist verlängerten Aeste, zusammen an einer Pflanze höchstens 6, in der Knospe zurückgebogen, nach der Entwicklung aufrecht, zur Fruchtzeit wieder zurückgekrümmt.

gekerbt, die folgenden im unteren Stengelteile länglich bis schmal lanzettlich, am Grunde kurz stielartig verschmälert oder sitzend u. spärlich gewimpert, vorn stumpflich, am Rande etwas verdickt.

nach der Stengelmitte hin allmählich immer mehr verschmälert, lineal. die obersten pfriemlich, aber nicht wesentlich verkürzt.

einzeln am Stengelende, im entwickelten Zustande aufrecht oder übergebogen.

schmälert, vorn stumpflich, meist spärlich aber deutlich kerbsäsig mit gekrümmten Zähnen.

sitzend, schmal, sehr zerstreut, in der Stengelmitte mit verschmälertem Grunde, die oberen schmal lineal, ganzrandig, öfter bogig zurückgekrümmt.

einzeln am Ende der von einander abstehenden, einseitig weit am Stengel herabreichenden Aeste, zusammen bis 4 an einer Pflanze. Blüten in der Knospe mehr oder weniger zurückgebogen, nach der Entwicklung aufrecht oder auf dem dünnen, öfter bogigen Stiele seitlich abstehend, erst verblüht wieder zurückgekrümmt.

## Kelchblätter

3 bis höchstens 4 mm lang (etwa  $\frac{1}{3}$  so lang als die Krone), aufrecht, der Krone ange drückt.

## Blumenkrone

verlängert, lang und schmal trichterförmig, im mittleren Teile fast walzig, oben meist wenig erweitert, etwa 17 bis fast 20 mm lang und oben meist nur gegen halb so breit.

## Staubbeutel

lineal, länger als der Staubfaden, meist nicht ganz bis zur Mitte der Krone heraufragend, aber schon sehr früh verstäubend. Blütenstaub hellgelb.

## Griffel

meist etwa halb so lang als die Krone oder wenig länger, mindestens in der oberen Hälfte behaart, mit langen, schon früh zurückgekrümmten Narben.

bis 8 mm lang, mehr od. weniger wagerecht abstehend bis zurückgekrümmt.

aus schmalem Grunde glockig- und erst nach oben zu trichterförmig erweitert, etwa 17 mm lang und oben fast ebenso breit.

an den Exemplaren schon verstäubt und zurückgekrümmt.

wenig kürzer als die Krone, bis oder fast bis zur Mitte behaart, mit kürzeren, oft schon in der Blüte zurückgekrümmten Narben.

meist bis 4 mm lang (etwa  $\frac{1}{3}$  so lang als die Krone), selten länger, weit- u. mehr oder weniger wagerecht abstehend.

kurz, etwas glockig-trichterförmig, bis etwa 12 mm lang und oben nur wenig schmaler.

etwa so lang oder kaum länger als der Staubfaden, in der eben entwickelten Blüte die Mitte der Krone etwas überragend. Blütenstaub rötlichbraun.

etwa ebenso lang als die Krone, oben nur gegen 3 mm lang behaart, mit kurzen, auch in der entwickelten Blüte noch lange aufrecht aneinanderliegenden Narben.

NB. Die hier vorliegende Form gleicht nach den Beschreibungen in den meisten Merkmalen der var. *tenella* (Jord.) Witasek, ist aber ganz kahl.

Die Mittelstellung des Bastards zwischen den Eltern tritt besonders im Bau der Blüte deutlich hervor. Auffällig ist nur die Länge der Kelchzipfel, die bei beiden Stammarten meist etwa halb so lang sind als bei diesem Bastard. Eine in den meisten Kennzeichen

Ueber einige neue Bastarde und Abarten i. d. Gattung *Campanula* etc. 113

sehr ähnliche Pflanze, die ich für dieselbe Verbindung halte. liegt in Dr. E. Koston's Herbarium in einem Exemplar unter der Bezeichnung: „*C. stenocodon* B. R. variété à fleurs plus larges, Massel, avec le type“. Sie wurde also bei Massello in den Waldensertälern mit *C. stenocodon* zusammen gefunden. Von meiner oben beschriebenen Form unterscheidet sie sich insbesondere durch einen unter der Blüte weithin fast nackten, daselbst nur wenige, sehr kurze, borstliche Blätter tragenden Stengel, durch nur etwa 5 mm lange Kelchzipfel und eine vom Grunde an regelmäßig glockige Blumenkrone. Die Staubbeutel sind merklich länger als die Staubfäden, die Narben in der entwickelten Blüte noch aufrecht aneinandergedreht. Eine dabei liegende Grundrosette gehört wohl zweifellos zu *C. pusilla* Haenke. so daß der Bastard auch dort unter den Eltern gefunden wurde.

Weit abweichender, meines Erachtens aber ebenfalls zu dieser Verbindung gehörig, ist eine von mir im Tale der Macra oder Maira zwischen Prazzo und Stropo gesammelte, größtenteils schon verblühte Form. An dem einzigen vollständigen Exemplare sind die Blätter auffallend derb, die wenigen grundständigen sehr klein und rundlich-herzförmig, die meist im unteren Teile zusammengedrängten Stengelblätter schmal-lanzettlich. Aus der liegenden Grundachse entspringen zahlreiche Stengel, die meistens unterhalb der Mitte einen, von einem kurzen Stützblatt getragenen, langen, gekrümmten Ast besitzen, so daß diese Stengel 2-blütig erscheinen. Die Kelchblätter sind kurz und aufrecht angedrückt wie bei *C. stenocodon*. Die einzige noch vorhandene Blumenkrone hat ganz dieselbe Form wie bei meiner *C. Cottia*, ist aber kaum 15 mm lang und oben schmaler. Die Staubblätter gleichen denen von *C. stenocodon*. Der Griffel erreicht etwa  $\frac{2}{3}$  von der Länge der Krone oder wenig mehr, ist bis über die Mitte behaart und trägt lange, zurückgekrümmte Narben. Die nickenden, halb elliptischen Kapseln haben dicke Rippen. Eine die ich öffnete, enthält anscheinend nur teilweise verkümmerte Samen. Die Pflanze nähert sich somit im Blütenbau der *C. stenocodon*, zu der ich ein paar daneben gesammelte abgebrochene Stengel rechnen möchte. Sie erinnert aber im Aussehen und den vegetativen Teilen mehr an *C. pusilla*, der eine an demselben Orte aufgenommene Grundrosette sicher angehört.

Der Bastard dürfte somit in den Kottischen Alpen gar nicht so selten sein und wird bei näherer Betrachtung des Griffels, des Kelches, der Krone und der Blätter stets leicht von den Eltern unterschieden werden können. Nach diesen Merkmalen ist vielleicht auch ein kleines 3-blütiges Exemplar mit schon welker,

walzlischer Blumenkrone, langem Griffel und aufrecht abstehenden, kurzen Kelchblättern, das ich oberhalb von Mompantero bei Susa sammelte, ihm zugehörig, steht aber der *C. stenocodon* näher. Möglich wäre vielleicht eine Verwechslung des Bastards mit gewissen Alpenformen der *C. rotundifolia*, bei denen die Griffel auch etwa die Länge der Blumenkrone haben und bis zur Mitte behaart sind, besonders, da die pfriemlichen Kelchblätter dieser Art zuweilen ebenfalls recht kurz bleiben. Wenn dann nicht schon die Anwesenheit der Stammarten auf den Bastard hinweist, dürften die zweifellos hängenden Knospen, die einzige oder wenigen Blüten, die oft weit abstehenden Kelchzipfel, die Form der Blumenkrone, der niedrige Wuchs und die fehlenden oder wenigen Grundblätter sichere Erkennungsmerkmale darbieten.

Eine erwähnenswerte Abart von *Campanula stenocodon* fand Dr. Rostan an der „route de Massel“. Sie unterscheidet sich von der Grundform durch eine auffällig große und weite Blumenkrone. Diese ist über 2 cm lang und oben etwa 1½ cm breit, verdient also weit eher als die oben erwähnte, vom Sammler als „variété à fleurs plus larges“ unterschiedene diese Bezeichnung und mag daher *C. stenocodon* Boiss. Reut. var. *latiflora* benannt werden. Im übrigen gleicht sie der Art völlig.

2. Der verstorbene Dr. E. Rostan sammelte an den „rocs herbeux pavés de Fort de Fenestrelle“ im Norden der Waldenser Täler eine von ihm als *Campanula Scheuchzeri* bestimmte Glockenblume, die von dieser Art ganz wesentlich abweicht. Das ergibt sich aus folgender, nach dem Exemplar entworfenen Beschreibung. Die Grundachse ist kriechend, reichlich mit dünnen, Grundblätter tragenden Ausläufern und mit Blütenstengeln versehen. Letztere sind am Grunde liegend, bogig aufsteigend, im oberen Teile steif aufrecht oder mehr oder weniger hin- und hergebogen, mit 1—3 sehr langen, aufrechten, blütentragenden Aesten versehen, kantig, kahl und bis etwa 16 cm lang. Die zahlreichen Grundblätter haben einen mehrmals längeren Stiel. Ihre Spreite erscheint rundlich, ist am Grunde abgerundet bis seicht herzförmig, oben breit abgestumpft und beiderseits mit 1—3 scharfen, abstehenden Sägezähnen versehen, zwischen die sich nicht selten noch ein kleines Zähnchen einschiebt. Die wenigen untersten Stengelblätter sind kurz- und mehr oder weniger breit-keilförmig, kurz aber deutlich gestielt, am Stiele gewimpert, sonst kahl, beiderseits meist 1-zählig. Darauf folgen längere, schmal-lanzettliche (bis 3 cm lange und bis 2 mm breite), kurz gestielte oder sitzende, spitze Blätter mit keilig verschmälertem

Ueber einige neue Bastarde und Abarten i. d. Gattung *Campanula* etc. 115

Grunde und beiderseits je 1—2 entfernten, spitzen Zähnchen. Die oberen Stengelblätter sind noch schmaler lanzettlich bis lineal. Die Knospen und Blüten stehen auf dem oben mehr oder weniger gebogenen Stiele ziemlich aufrecht; die untersten Aeste entspringen etwa in der Stengelmittle und erreichen eine solche Länge, daß der 2—4 blütige Blütenstand annähernd einer Doldentraube gleicht. Die pfriemlichen Kelchblätter werden nach dem Grunde zu breiter und sind an der Knospe aufrecht, später wagerecht absteheud bis zurückgekrümmt, etwa 6—7 mm lang, kürzer als die Knospen, aber länger als der Fruchtknoten. Die Blumenkrone erscheint glockig-trichterförmig, etwa 16—18 mm lang, oben bis 15 mm breit und hat breit abgerundete, bespitzte, kahle Zipfel von etwa  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  der Kronenlänge. Die kurzen und schmalen Staubbeutel enthalten rotbraunen Blütenstaub und erreichen etwa die Länge der Staubfäden ohne den verbreiterten Grundteil, welcher länger als breit ist. Der Griffel trägt kurze Narben, ist etwas kürzer als die Krone und oben zu  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  behaart. Nach diesen Merkmalen erinnert die Pflanze an *C. Scheuchzeri* Vill. nur in der Stellung der Knospen und Blüten, in der Größe und Form der Blumenkrone und in der Form und Lage der Kelchblätter. Dagegen nähert sie sich der *C. pusilla* Haenke in der Kürze der Kelchblätter, in der Stellung und Länge der Aeste, in der Menge und Gestalt der lang gestielten Grundblätter, den gestielten, spitz gezähnten unteren Stengelblättern, den kürzeren Staubbeuteln mit rötlichbraunem Blütenstaub und den kurz behaarten, mit kurzen Narben versehenen Griffeln. Danach liegt hier wahrscheinlich der Bastard *C. Scheuchzeri* Vill.  $\times$  *C. pusilla* Haenke vor, den ich als *Campanula pseudoscheuchzeri* bezeichnen will.

3. Eine wohl ebenfalls hybride, aber von der vorigen recht verschiedene Pflanze, die ich für *Campanula rotundifolia*  $\times$  *pusilla* halte und wegen des deutlich traubigen Blütenstandes *C. racemosa* nennen will, sammelte Dr. Rostan neben *C. Scheuchzeri*, der Alpenform von *C. rotundifolia* und einer anscheinend zu *C. pusilla* gehörigen Rosette am Col la Roussa im Val Fenestrelle. Das unten abgebrochene, unverzweigte Exemplar ist etwa 20 cm lang und hat durchweg lang lineallanzettliche und lineale (bis 2 mm breite und 5 cm lange), stumpfliche, zum Grunde und zur Spitze verschmälerte, meist ganzrandige, nur bei einigen unteren mit wenigen, winzigen Zähnen besetzte Stengelblätter, von denen nur die untersten kurz gestielt erscheinen. Der Blütenstand bildet eine einseitwendige, 8-blütige Traube mit kurzen, gekrümmten, einige winzige, pfriemliche Blättchen tragenden Stielen und meist seitlich abstehenden Blüten.

Die Kelchblätter sind pfriemlich, kurz (4—5 mm lang), aufrecht abstehend, die Blumenkrone trichterförmig, 15 mm lang, der Blütenstaub rötlichbraun. Der Griffel ist ebenso lang wie die Krone oder etwas vorragend, nur im obersten Teile (etwa 5—6 mm lang) behaart. Auf *C. rotundifolia* deuten die höheren Stengel mit zahlreicheren Blüten, die Form der Blumenkrone und die aufrecht abstehenden Kelchblätter, auf *C. pusilla* die allermeist sitzenden, lineal-lanzettlichen Stengelblätter, die sehr kurzen, pfriemlichen Kelchblätter, der Blütenstaub und der nur kurz behaarte Griffel. Wenn nämlich auch nach Fräulein Witasek bei *C. rotundifolia* die Länge des behaarten Griffelteils etwas veränderlich ist, so scheint doch für *C. pusilla* die auffällige Kürze der Griffelbehaarung ein gut kennzeichnendes Merkmal zu sein, welches ich durchaus beständig fand.

4. Hybriden Ursprungs könnte vielleicht, aber nicht zweifellos auch eine Pflanze sein, die ich zwischen Susa und Giaglione am Rande der Mont-Cenisstraße sammelte und die einzelne Merkmale der *Campanula Scheuchzeri* Vill. mit solchen der *C. rotundifolia* L. vereinigt, aber in ganz anderer Weise, wie dies nach J. Witasek's Angaben bei der *C. inconessa* Schott, Nyman und Kotschy der Fall ist. Das ergibt die folgende Beschreibung:

Wurzel rübenförmig, oben knollig verdickt, mit Grundblätter tragenden Ausläufern. Stengel unten rundum sehr kurz behaart, 20 bis über 25 cm hoch, mehr oder weniger hin und hergebogen, teils einblütig, teils mit wenigen langen, aufrecht abstehenden, belätterten und je eine bis selten 2 Blüten tragenden Seitenästen. Einer der Aeste ist dem ihn tragenden Stengel ein Stück weit angewachsen, wodurch in diesem Stengelteil eine allerdings nur schmale Fasciation vorgetäuscht wird. Grundblätter zur Blütezeit zahlreich, lang gestielt, ei- bis rundlich-herzförmig, oben abgerundet bis stumpflich-zugespitzt, mehr oder weniger wellig gekerbt und mit ganz winzigen Knorpelzähnen versehen. Untere, teilweise auch mittlere Stengelblätter lang gestielt, mehr oder weniger breit lanzettlich, zum Grunde kurz- (nach der Spitze zu lang-)keilig verschmälert, am Rande etwas wellig und spärlich klein-knorpelzähmig, das längste 1½ cm breit und mit Einschluß des etwa 3 cm messenden Stieles 8 cm lang. Obere Stengelblätter kürzer und schmaler, kurz gestielt oder teilweise sitzend. Blütenknospen und Blüten aufrecht oder letztere jung umgebogen. Kelchzipfel linealpfriemlich, an der Knospe aufrecht und dieselbe überragend, zur Blütezeit weit abstehend bis zurückgeschlagen und mehr als 4 mal so lang als der 2 mm lange Fruchtknoten. Frucht glockig, kahl, hängend, wenig

kürzer als die zurückgeschlagenen Kelchzipfel, mit wenigen starken Rippen versehen, sonst dünnhäutig. Blumenkrone glockig-trichterförmig, 18 mm lang und oben etwa ebenso breit, mit  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{4}$  so langen, abgerundeten, ein winziges Stachelspitzchen tragenden Lappen. Staubbeutel lineal. länger als die Staubfäden. Griffel mit den in der Blüte umgeschlagenen Narben wenig kürzer als die Blumenkrone, nicht ganz bis zur Griffelmitte behaart. *C. Scheuchzeri* unterscheidet sich somit von der Pflanze durch meist fehlende oder spärlich sägezahnige, weniger lang gestielte Grundblätter, sitzende, schmalere Stengelblätter, die auf die Stengelkanten beschränkte Behaarung und eine meist größere und oben breitere, weitglockige Blumenkrone. Die ihr weit näher stehende *C. rotundifolia* ist durch den meist rispigen oder traubigen Blütenstand und die meist kleinere Blumenkrone mit spitzen Lappen, sowie die aufrechten bis aufrecht abstehenden Kelchblätter verschieden. Auffällig sind ja die breit lanzettlichen Stengelblätter. Eine Beteiligung der Untergruppe *Lanceolatae* Witasek, aus welcher in den Kottischen Alpen höchstens *Campanula linifolia* Lam. non Scop. = *C. Valdensis* aut. non All. <sup>1)</sup> vorkommen könnte, ist indes völlig ausgeschlossen. Doch sind ja auch von *C. Scheuchzeri* Vill. und *C. rotundifolia* L. breiter-blättrige Formen beschrieben worden (vgl. Grenier l. c. p. 415 und *C. rotundifolia* var. *ovata* Peterm.). Ich schlage für diese Form wegen ihres Vorkommens bei Susa den Namen *Campanula Segusina* vor. Immerhin könnte es sich bei ihr auch um eine nicht hybride, sich der *C. Scheuchzeri* nähernde Form von *C. rotundifolia* handeln. Im Habitus erinnert sie nämlich besonders an die eben erwähnte var. *ovata* Petermann, die ich

<sup>1)</sup> Nach L. Vaccari, Catalogue raisonné des plantes vasculaires de la Vallée d' Aoste I p. 612 hat sich auch Fräulein J. Witasek davon überzeugt, daß *C. Valdensis* All. nicht gleich *C. linifolia* Lam. sei, sondern, wie schon Grenier (Grenier et Godron, Flore de France, II p. 416) angibt, die behaarte Form der *C. Scheuchzeri* Vill. bildet. Da nun *C. linifolia* Scop. (= *C. Carnica* Schiede) nach Witasek die Priorität besitzt, muß *C. linifolia* Lam. den jüngeren, aber recht passenden Namen *C. recta* Dulac (1867) erhalten (vgl. Witasek l. c. S. 82). Nach Grenier soll sie am Lautaret vorkommen. Aus dem italienischen Teile der Kottischen Alpen sah ich sie nicht. Was Rostan in seinem Herbarium als *C. linifolia* Lam. bezeichnet hat, gehört nach den Beschreibungen dieser Art zweifellos nicht dazu, sondern hauptsächlich zu *C. rotundifolia* L. ssp. *Pedemontana* Witasek (ap. Vaccari l. c. p. 604), die Exemplare von dem einen Standort auch zu *C. Scheuchzeri* Vill. Uebrigens kann man nur lebhaft bedauern, daß der so lange verschollene Name *Campanula linifolia* Scop. für *C. Carnica* Schiede wieder eingeführt wurde. Am besten wäre es gewiß, jencn vieldeutigen Namen ganz fallen zu lassen.

typisch (mit 17 mm langer und oben bis 20 mm breiter Krone) im Valle dei Carbonieri bei Bobbio, einem der Waldensertäler, sammelte. Doch machen mir die erwähnten Unterschiede von *C. rotundifolia* die Zugehörigkeit zu dieser Abart zweifelhaft.

Recht bemerkenswert ist schließlich eine Form der *C. rotundifolia*, die Dr. Rostan in 2 Exemplaren gesammelt hat, dadurch, daß bei ihr der Fruchtknoten ganz so wie bei *C. linifolia* Scop. non al. = *C. Curvica* Schiede unter der Lappe deutlich eine Bekleidung mit kleinen, hellen Papillen besitzt. Auch ist bei dem dabei befindlichen vollständigen Exemplar der Wurzelstock wie bei letzterer Art verdickt. Trotzdem wage ich es nicht, die Pflanze zur Gruppe Saxicolae Witasek zu stellen, da sie mit keiner der darunter erwähnten Arten übereinstimmt. Wenn nun auch nach Fräulein Witasek *C. rotundifolia* bisher noch nie mit papillösem Fruchtknoten beobachtet wurde, so kann ich die Pflanze nach den im folgenden angegebenen Merkmalen doch nur zu dieser Art stellen und bezeichne sie daher als *Campanula rotundifolia* L. var. ***papillosa***. Die Grund- und unteren Stengelblätter sind gestielt, teils spitz-eiförmig mit fast gerade abgeschnittenem Grunde, teils zur Spitze und zum Grunde verschmälert, keilig, dabei bald kurz- und breitelliptisch, bald lang- und mehr oder weniger schmal-lanzettlich, alle am Rande absteheud oder aufrecht sägezähmig. Die übrigen Stengelblätter sind sitzend, schmal und meist lang lineal-lanzettlich, lineal oder pfriemlich. Die Knospen stehen aufrecht; die Blüten und Früchte sind mehr oder weniger zurückgebogen. Die Kelchblätter erscheinen aufrecht absteheud, kurz pfriemlich, noch nicht halb so lang als die an einem Exemplar getrocknet vollkommen trichterförmige, am andern glockig-trichterförmige Blumenkrone. Die Staubbeutel haben etwa dieselbe Länge wie ihre Fäden, die Griffel sind kürzer als die Blumenkrone und in der oberen Hälfte behaart. Der Standort dieser Rostan'schen Pflanze ist leider unsicher. Dr. Rostan hatte die nicht zu billigende Gewohnheit, Pflanzen verschiedenen Ursprungs, die seiner Meinung nach zu einer Art gehörten, auf denselben Bogen zu legen und mit einem Generalzettel zu versehen, auf dem er alle ihm bekannt gewordenen Standorte der Art, bald mit, bald ohne getrocknete Exemplare, vielfach wohl nur nach seiner Erinnerung, verzeichnete. So liegt hier neben der var. *papillosa* noch eine auffällig dickblättrige Form von *C. rotundifolia*, sowie die schmal linealblättrige var. *angustifolia* (Lam.). Der dabei befindliche Zettel lautet: „*C. rotundifolia* L. Taillis et pâturages pierreux des collines, bord des routes: Mancille,

Pral, Bovis, Cirié, Lanzo, Fenestrelle, Suse, Givoletto“. Von diesen Standorten liegen Cirié, Lanzo und Givoletto nicht einmal mehr in den Kottischen Alpen, sondern in anderen Teilen Piemonts. Daß diese neue Form aber im kottischen Gebiet vorkommt, beweist ein kleiner, nur eine schon verwelkte Blüte tragender Stengel, mit schmallinealen, im unteren Teile, gleich den Stengelkanten am Grunde gewimperten Blättern, den ich selbst im Tale der Macra zwischen Prazzo und Stroppo sammelte.

Zum Schluß erwähne ich noch kurz einige unbedeutendere Formen von Glockenblumen, die mir neu zu sein scheinen. Eine *Campanula Schenckeri typica* forma *oblongifolia* sammelte ich an Straßenrändern bei Oulx. Ihre mittleren Blätter sind länglich, etwa 5 cm lang und 6—7 mm breit, nach dem Grunde zu keilig verschmälert. Die unteren Blätter erscheinen elliptisch, kurz und breit gestielt. Die ihr anscheinend entsprechende fo. *latifolia* Vaccari (l. c.) gehört zu der dicht behaarten var. *Valdensis* (All. a. A.). Eine *Campanula patula* L. var. *calyciserrata*, die der *C. rapunculus* L. var. *calycina* Boeb. ap. Roem. et Schult. vollkommen entspricht, sammelte ich auf Wiesen oberhalb des Flusses im Val Germanasca. Während die Kelchzipfel der gewöhnlichen *C. patula* (und *C. rapunculus*) mit kleinen, wenig vorstehenden Knorpelzähnen versehen sind, besitzt diese Form in der unteren Hälfte der Kelchzipfel zuweilen weit vorragende, spitze, oft mehr oder weniger gekrümmte Sägezähne. Endlich unterscheidet Dr. Rostan in sched. eine *Campanula rapunculus* L. var. *micrantha*, deren Blumenkrone nicht, wie gewöhnlich, 15—26 mm, sondern etwa 6 bis höchstens 7 mm lang ist, etwa so lang oder kürzer als die Kelchzipfel. Sie stammt von Prarostino, am oberen Ende des Tales der Ciamonia in den Waldensertälern.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Beyer Rudolf

Artikel/Article: [Ueber einige neue Bastarde und Abarten in der Gattung Campanula aus den Kottischen Alpen. 108-119](#)